

**Landau 2007:**

2. internationale Tagung zur Kontrastiven Medienlinguistik: *Kontrastive Medienlinguistik* (Heinz-Helmut Lüger, Hartmut E.H. Lenk)

Tagungspublikation:

Lüger, H.H./Lenk, H.E.H. (Hrsg.) (2008): *Kontrastive Medienlinguistik*. Landau.

**Helsinki 2004:**

1. internationale Tagung zur Kontrastiven Medienlinguistik: *Presstextsorten im Vergleich/Contrasting Text Types in the press* (Hartmut E.H. Lenk, Andrew Chesterman)

Tagungspublikation:

Lenk, H.E.H./Chesterman, A. (Hrsg.) (2005): *Presstextsorten im Vergleich – Contrasting text types in the press*. Hildesheim.

**4. Internationales Symposium zur Toponymie in Windhuk/Namibia, 18. – 20. September 2017**

Das im zweijährigen Turnus stattfindende International Symposium on Place Names (ISPN) wurde nach Vorgängerkonferenzen in Bloemfontein und Clarens (Südafrika) erstmals an der Universität von Namibia (UNAM) unter der Leitung von Prof. Herman Beyer ausgerichtet. Teilnehmer aus 11 Ländern konnten hier eine vorbildlich organisierte und thematisch zwar breit aufgestellte, aber dennoch auf klare inhaltliche Ziele ausgerichtete Konferenz erleben. Angesichts des großen Teilnehmerkreises musste ein wesentlicher Teil der Vorträge in Parallelsessionen stattfinden.

In zahlreichen Vorträgen wurde herausgearbeitet, welche hohe Bedeutung die Namengebung für Straßen, Schulen und andere öffentliche Einrichtungen für die Identitätsstiftung besitzen kann. Zugleich zeigte sich aber auch, dass hier die Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme besonders groß sind. Benennungen nach Personen, insbesondere aus dem politischen Leben, transportieren ein bestimmtes (positives) Bild über diese, so dass Toponyme auch Geschichte konstituieren können. Dieses Phänomen, das vor allem an Beispielen aus dem südlichen Afrika illustriert wurde, lässt sich in analoger Form natürlich ebenso in anderen Teilen der Welt in unterschiedlichen Ausprägungen erkennen.

Ein weiterer Aspekt, der in vielfältiger Weise diskutiert werden konnte, ist die Relevanz von Toponymen als Teil des historischen Erbes. Insbesondere erlauben tradierte Formen Rückschlüsse auf vergangene, oftmals nicht durch schriftliche Quellen dokumentierte Verhältnisse. In diesem Zusammenhang wurden ferner die in vielen Arealen des Sprach- und Kulturkontaktes auftretende Multilingualität und die daraus resultierende Existenz paralleler Namensformen erörtert. Namenwahl und

Namengebrauch besitzen hier wiederum eine politische Dimension, so in der Bevorzugung von Mehrheits- oder Minderheitssprachen, speziell mit Blick auf Paradigmen von Sprachpolitik und Sprachplanung.

Zugleich kommt Toponymen und ihrem Gebrauch aber oftmals auch eine tiefgreifende emotionale Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund gewannen Beiträge, die sich mit Bestrebungen zur Normierung von Toponymen oder gar mit Ansätzen zur systematischen Umbenennung befassten, eine besondere Bedeutung. Selbst wenn sich die meisten Beiträge auf Beispiele aus dem südlichen Afrika konzentrierten, ließen sich doch leicht Vergleiche zu ähnlichen Entwicklungen ziehen, die in Mitteleuropa in der Vergangenheit, vor allem (aber nicht ausschließlich) im 20. Jahrhundert, stattfanden.

Gerade die so genannte kritische Toponymie (Critical Toponymy) kann in vielen der hier genannten durchaus problematischen Bereiche zu einer Versachlichung der Diskussionen beitragen und zugleich eine Dekonstruktion derjenigen Strategien und Motive ermöglichen, die der modernen Namengebung zugrunde liegen.

Dieses breite, aber doch konsistente Feld von Themen zur kritischen Toponymie findet in nuce praktisch-popularisierende Anwendung in einem Projekt, das die Koordinatorin der Konferenzreihe, Chrismi Loth (Universität des Freistaates, Bloemfontein/Südafrika), vorstellte, nämlich in der Entwicklung eines Internet-Portals, das auf mehreren Ebenen Informationen zu Geschichte und Etymologie vor allem von multilingualen Toponymen für eine breite Öffentlichkeit zur Verfügung stellen soll. Die Implementierung in einer App ist nach erfolgreicher Testung ebenfalls vorgesehen, so dass auch direkt vor Ort Informationen zu (multilingualen) Toponymen abgerufen werden können.

Auf diese Weise kann die populärwissenschaftliche Aufbereitung zur Stärkung des Bewusstseins um das vielfältige kulturelle Erbe dienen und ggf. sogar für touristische Zwecke genutzt werden. Hier und in einem Großteil der auf dem Symposium präsentierten Beiträge stand ein klarer Alltags- und Anwendungsbezug der Toponomastik im Vordergrund des Interesses, ohne dass dabei die theoretische Fundierung vernachlässigt worden wäre.

Insgesamt bot die Konferenz neben der inspirierenden Mischung von Vorträgen auch Präsentationen zahlreicher neuer Publikationen zur Toponymie sowie zur Onomastik allgemein. Der Veranstaltungsort des 5. ISPN wird voraussichtlich Ende 2018 feststehen.

*Georg Schuppener (Ústí nad Labem)*